

0030

DIE FREUDE  
AM HERRN IST EURE STÄRKE

**Ansprache im vierfachen Amt  
über Nehemia 8, 10**

**Aus Pastoralen Mitteilungen 1895**

DIE FREUDE AM  
HERRN IST EURE  
STÄRKE

ANSPRACHE IM VIERFACHEN  
AMT ÜBER NEHEMIA 8, 10

AUS  
PASTORALEN MITTEILUNGEN  
1895

Nehemia sprach zu dem Volk: „Gehet hin und esset das Fette und trinket das Süße und sendet denen auch Teile, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserem HERRN. Und bekümmert euch nicht, denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.“

Gott der HERR erschuf den Menschen aus Liebe. Er wollte ein Geschöpf haben, das fähig wäre, sich in Seinem Lichte zu freuen, an Seiner Offenbarung sich zu sättigen und in Seiner Wahrheit zu wandeln. Die Freude ist eine Urbestimmung des Menschen. Wenn Gott die Liebe ist, und wenn Er einem Geschöpf das Dasein eben aus dem Grunde gibt, dass Er einen Weg habe, Seine Liebe auszugießen, so kann es gar nicht anders sein, als dass ein solches Wesen zur Freude bestimmt ist.

Woher kommt denn die Traurigkeit? Sie ist eine Folge der Sünde. Wenn wir beständig im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S7902

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

mit Gott. Keine Wolke kann irgendeinen Schatten über uns ausbreiten. Das Feuer der Liebe Gottes erwärmt und erleuchtet uns. Wer aber aus der Gemeinschaft mit Gott weicht, verlässt dies Wesen der Liebe und den Urquell der Freude und kommt in Unsicherheit und Verblendung. Er geht seine eigenen Wege und sucht Freude zu erjagen auf seine eigene Weise. Und siehe, da tut sich ihm ein anderes Feld auf. Er findet seine scheinbare Befriedigung in den Dingen dieser Welt. Es ist die Forschung in den verschiedenen irdischen Wissenschaften, das Streben in dem Beruf, die Ruhe in der Familie, die Genüsse der Natur, das Leben mit Freunden, die Liebe unter Verwandten, was dem Menschen einen gewissen Frieden, Freude bis zu einem gewissen Grade gewähren kann. Aber bald muss der Mensch erkennen, dass alle diese Dinge, wenn sie auch schön und erlaubt, ja selbst geboten und von Gott verordnet sind, nicht an und für sich allein ein freudebedürftiges Herz ausfüllen können. Das Verlangen nach Freude des menschlichen Herzens in seiner Tiefe kann nicht durch irdisches Glück, nicht durch irdischen Glanz gestillt werden. Sehnt sich schon die stumme Kreatur nach der Offenbarung der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes, d. h. nach der Zeit, wo wir „lieben werden ohne Maß, schauen ohne Verdruss und uns erfreuen ohne Ende“, um wie viel mehr geht das Seufzen des menschl-

chen Herzens aus nach dem Sattwerden, wenn wir erwachen nach dem Bilde Gottes.

Können nun schon die erlaubten und gebotenen Bestrebungen nach menschlicher Glückseligkeit nicht genügen, wenn sie ohne Verbindung mit Gott ausgeübt werden, wahre Freude im menschlichen Herzen zu wirken, um wie viel weniger die Begierde, die Unruhe in den rauschenden Vergnügungen der Welt zu betäuben! Das Brausen des Meeres wird nicht gestillt, wenn auch tausend Menschen zugleich ihre Stimme erschallen lassen. Ebenso wenig wird das Verlangen des Herzens nach Freude befriedigt, wenn sich der Mensch von einem Vergnügen ins andere stürzt und sich mit nichtigen Genüssen förmlich berauscht. Weltlust und Augenlust und hoffärtiges Wesen ist nicht von Gott und führt nicht zur Befriedigung des göttlichen Sehns nach Freude. Ebenso wenig das Leben mit den Kindern dieser Welt und in der Gemeinschaft ihrer Werke.

Haben wir darum acht auf uns selbst. Dass unser Herz sich nach Freude sehnt, ist nicht zu verwundern. Wir sind zur Freude erschaffen. Aber suchen wir sie nicht da, wo unsere Mitbrüder, die gleichgültig gegen das Tun des HErrn sind, sie erstreben. Wir meiden freilich von selbst die berausenden Freuden, das lärmende, wüste Tun, in welchem die

Kinder des Unglaubens ihren Geist betäuben. Aber sind wir auch in dem andern, in dem erlaubten Genußen der Welt und ihrer Lust mäßig? Wissen wir immer genau von den erlaubten Erholungen den rechten Gebrauch zu machen?

Sind wir so weise, dass wir die Güter und Gaben, die Gott uns in Seiner Barmherzigkeit verliehen hat, so benützen, als hätten wir sie nicht?

Lasset uns darüber selbst prüfen. Der Herr Jesus sagt nicht umsonst: „Wie schwerlich werden die Reichen ins Reich Gottes kommen.“ Wer sich reich dünkt in irgendeinem Stück, sei es an Geld oder Gut, oder an Verstand, an Familienglück, an Erfolgen seiner Arbeit oder ähnlichen Dingen, bete um Weisheit, diese ihm verliehenen Gnadengaben so zu benutzen, dass sie ihm nicht zu ewigem Schaden dienen mögen.

Doch auch selbst im weisen Gebrauch der uns von Gott verliehenen Güter liegt noch nicht die wahre Freude. Alles, was irdisch ist, ist vergänglich und zeitlich. Alles kommt aus der Hand des Herrn, alles steht in Seiner Hand. Der es gegeben, kann es auch wieder nehmen, und wer auf die ihm von Gott verliehenen Güter seine Hoffnung setzt, und nicht allein auf den Herrn selbst, hat auf Sand gebaut.

Deshalb sagt unser Text nicht, die Freude ist eure Stärke, sondern die Freude am Herrn ist eure Stärke. Diese Worte aus dem Munde Nehemias wurden dem Volke zugerufen zur Zeit, da dasselbe in der einen Hand die Waffe, in der andern das Werkzeug hatte, um Jerusalem wiederaufzubauen. Es war aus Babel zurückgekehrt und hatte, obwohl unter dem besondern Schutze des Königs Kores stehend, doch beständig mit seinen Feinden zu kämpfen. Hinweg war der frühere Reichtum, hinweg die Gottesdienste und der Tempel, hinweg die Selbständigkeit des Volkes. Für viele wäre das Grund zur Trauer und Verzagtheit gewesen. Das Volk, Israel aber hatte das Gesetz; unter dem Häuflein der Zurückgekehrten redete der Herr durch Prophetenmund und gab sich durch mancherlei Zeichen und Fügungen zu erkennen. Dies war die Stärke des Volkes. Das Festhalten an dem Herrn gab ihm Zuversicht und Kraft, Jerusalem zu bauen und den Tempel des Herrn wiederaufzurichten, wiewohl in kümmerlicher Zeit. Ringsumher Mühe und Arbeit; die Stätte, die der Herr zu Seinem ewigen Wohnsitz ausersehen, lag verödet, aber die Freude am Herrn war ihre Stärke. Mitten unter diesen Drangsalen feierten sie beim Vorlesen des Gesetzes ein Freudenfest. Denn sie wussten sich eins mit Gott.

Eins zu sein mit Gott, in Seiner Gemeinschaft zu leben, das, Geliebte, sei auch unsere Freude. Im stil-

len sanften Säuseln erschien der HErr dem Elia; im Verkehr, im Umgang mit Gott, im Reden mit Ihm, da liegt unsere Kraft, unser Friede. Im Erfassen und Ergreifen der Hand des HErrn, in der Verbindung mit Ihm sind wir stark. Unsere Hilfe stehet in des HErrn Namen. Dies gibt uns Zuversicht in allen Anfechtungen und Freude in allen Lagen. Wer bei dem HErrn wohnt, ist geborgen vor den Stürmen dieser Welt, und wer sein Haus auf den Felsen baut, wird nicht zuschanden, wenn auch die Gewässer gegen ihn toben.

Im HErrn also liegt unsere Stärke. Er wankt und weicht nicht. Die Seligkeit, die aus dem Verkehr mit Gott entspringt, hebt uns hinweg über die Anfechtungen und Versuchungen, hinweg über die Prüfungen dieser Zeit. Ja wer im HErrn gewurzelt ist, hat in der Prüfung nicht weniger Ursache, Ihm zu danken als in guten Tagen und erkennt die Güte des HErrn auch mitten im Dunkel seiner Wege; denn er ist festgehalten und umschlungen von der ewigen Liebe Gottes. Der HErr lagert sich um die her, die Ihn fürchten und Sein Antlitz suchen.

Die Freude am HErrn sei denn auch unsere Stärke bei dem Werke, das der HErr uns anvertraut hat. Werden wir nicht verzagt, wenngleich wir von unsern Brüdern manches zu erdulden haben, wenngleich die Liebe in vielen erkaltet und die Finsternis

zu immer dickeren Wolken sich zusammentut. Wenn wir auch in der einen Hand die Waffe gegen die uns beschiedenen Anfechtungen halten müssen, so lasst uns dennoch unverdrossen weiterbauen an den Mauern der heiligen Stadt und an dem Tempel, damit die Wohnung dem HErrn bereitet werde, und Er ewig wohnen möge unter den Menschenkindern.